



Der Rohbau des Hospizes neben dem Ketteler-Krankenhaus am Lichtenplattenweg ist bislang noch nicht winterfest gemacht worden. Unter anderem deshalb gibt es Streit mit dem Architekten. • Foto: Georg

Verzögerungen bei Hospizbau

Von Matthias Dahmer

OFFENBACH • Die für das nächste Frühjahr geplante Eröffnung des Hospizes Fanny de la Roche neben dem Ketteler-Krankenhaus verzögert mindestens bis zum Herbst 2013. Das Haus mit seinen acht Betten soll aber auf jeden Fall im nächsten Jahr fertig werden.

Grund für die Verzögerung sind offenbar Unstimmigkeiten mit dem Architekten, der gestiegene Baukosten geltend macht, wie Pfarrer Angelo Stipinovich, Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung Heilig-Geist-Hospital Bensheim, gestern erläutert. Diese Stiftung ist Bauherrin und Trägerin dieses ersten stationären Hospizes in Stadt und Kreis Offenbach und zugleich Gesellschafter des Katholischen Klinikverbunds Südhessen, zu dem auch das Offenbacher Ketteler-Krankenhaus gehört.

Weil es teurer wird als geplant, ist die fürs Frühjahr vorgesehene Eröffnung der ersten stationären Einrichtung dieser Art in Stadt und Kreis nicht zu halten. Fest versprochen ist: 2013 wird der Bau fertig.

Stipinovich spricht von einer „wesentlichen Verteuerung“ des derzeit im Rohbau befindlichen Hauses und präzisiert auf Nachfrage: Damit seien mehr als 30 Prozent der ursprünglich vor sechs Jahren geplanten Baukosten von 1,7 Millionen Euro gemeint. Im Klartext: Zu den mittlerweile wegen der allgemeinen Teuerung auf 2,1 Millionen Euro veranschlagten Gesamtkosten für das Vorhaben kommen noch einmal mehr als 500 000 Euro hinzu. Er werde am nächsten Dienstag ein Gespräch mit dem Architekten führen und ihn „zur Rechenschaft zie-

hen“, formuliert ein Angehöriger dieser Entwicklung sichtlich verärgert Stipinovich, der erst im Oktober das Amt in der Stiftung übernommen hat. Notfalls müsse man die Arbeit mit dem Architekten, der zudem den Rohbau trotz Aufforderung nicht winterfest gemacht habe, halt beenden. Er hoffe aber, dass es so weit nicht komme. „Jedenfalls werden wir das Hospiz 2013 eröffnen.“ Etwa 1,4 Millionen Euro hat die Bauherrin für das Hospiz schon zusammen. 600 000 Euro davon sind Spenden, eine halbe Million steuert das Deutsche Hilfswerk bei, wei-

tere 250 000 Euro hat das Bistum Mainz für Januar zugesagt. Unter Umständen werden man sich fehlendes Geld bei Banken leihen, was bei den derzeitigen Konditionen kein Problem darstelle, sagt der Pfarrer. Hinzu kommen mittlerweile 102 Paten für das Hospiz, die jeweils 90 Euro – teilweise mehr – pro Jahr für den künftigen Betrieb bezahlen, wie Hospiz-Koordinatorin Margarete Stinner erläutert. Das entspricht dem Kostenanteil des Trägers, den großen Rest von 90 Prozent übernehmen Kranken- und Pflegeversicherung. Weil sich die vorgesehenen acht Zimmer auf Dauer nicht rechnen, plant die Stiftung langfristig eine Erweiterung um mindestens zwei Zimmer. Man habe sich zu diesem Zweck das Vorkaufrecht auf das benachbarte, noch bewohnte Hausgrundstück gesichert, berichtet Stipinovich.

Der Aufenthalt im Hospiz ist für die Gäste – der Begriff „Patienten“ wird bewusst nicht verwendet – kostenlos. Unerheblich sei, welcher Konfession sie angehörten oder „ob sie überhaupt gläubig sind“, so der Pfarrer. Professor Hanns-Peter Nast, ehemaliger Ärztlicher Direktor am Ketteler und Mitglied in der Hospizkommission, betont, das Haus sei keine Palliativstation. Stipinovich ergänzt: „Jeder darf dort leben, wie er möchte.“ Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in einem Hospiz betrage drei Monate. Medizinisch betreut werden die Gäste weiter von ihren Hausärzten, sagt Dr. Eckhard Starke, der ebenfalls der Kommission angehört und seine Praxis im Ketteler hat. Ab der ersten Januarwoche gibt's Infos rund ums neue Hospiz im Internet. → www.hospiz-fanny-de-la-roche.de